

Wie das Wasser Bergsteigen lernte

WALDENBURG Naturinteressierte auf Entdeckungstour an Seen und im Wald

Von Isabelle Färber

Ausgerüstet mit festem Schuhwerk, Rucksack und Walkingstöcken sind am Sonntag 25 Naturfreunde unter Führung von Petra Kuch vom Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald auf historischen Pfaden rund um die Bergstadt unterwegs. „Ich finde die Waldenburger Berge und ihre Geschichte toll“, schwärmt Kuch beim ersten Stopp am Osthaagweg. Selbst eingefleischte Waldenburger lernen heute noch einiges über ihre Heimat. Im Hintergrund ragt der 33 Meter hohe Lachersturm empor. Wer sich nach oben wagt, kann an guten Tagen bis zum Pfälzer Wald schauen.

Erkundung Im Gänsemarsch geht es die Stufen der Brunnenrasse hinunter, die in die Hohensau führen. „S' Brunnenstüffele“, wie man es hier nennt. Die Steintreppe verbirgt eine interessante Geschichte, die Bernhard Woll erzählt. Damals gab es wohl keine Quelle in der Stadt selbst. So mussten die Frauen, Mädchen und jungen Burschen das Waschen einerseits und den steilen Weg hinauftragen. Dabei wurde geredet, getratscht oder angebandelt.

Wie ein Bergdorf aus alten Zeiten präsentiert sich die idyllisch anmutende Hohensau, die zwischen Stadt und Gewerbepark liegt. Ein Geheimtipp für Wanderer. Die steilen Weiden werden hier noch von Schafen und Kühen gepflegt. Dies ist heutzutage sonst nicht mehr üblich. „Die meisten Kühe stehen heute im Stall und nicht mehr auf den Weiden“, erklärt Kuch. Dann geht es in den Wald, der bei den sommerlichen Temperaturen für Abkühlung sorgt. Es reicht nach Moos und frischer Tanne. Flözlich gibt es weit vorn in der Gruppe lautes Geschrei.



Petra Kuch (Zweite von links), Naturparkführerin im Schwäbisch-Fränkischen Wald, erklärt bei der rund zweieinhalbstündigen Wanderung die Entstehungsgeschichte der kleinen Gewässer bei Waldenburg.

Foto: Isabelle Färber

„Liihhhh“ und „ähhhhh“ tönt es durch den Wald. Eine Blindschleiche hat sich auf dem Weg eingeroht. Behutsam nimmt die Naturparkführerin das kleine Reptil an sich und legt es in die Sonne zum Aufwärmen. „Blindschleichen sind keine Schlangen, sie zählen zu den Echsenarten“, erklärt Kuch. Nach diesem aufregenden Erlebnis geht es zurück auf den sonnigen Weg, durch die Ziegelhütte, wo Welshponys die Menschen freundlich begrüßen.

Dann stößt die Gruppe an einen kleinen See und selbst die Frösche fühlen sich nicht von der Gruppe gestört. Laut quaken sie oder schwimmen im Wasser umher. Nur noch wenige Seen von einst sind übrig. Sie wurden künstlich angelegt und zwar von einem besonderen Baumeister – dem Biber. Er ist das Vorbild für die heutigen Stauseen. „Die Mönche in Gnadental haben sich die Bauweise der Biber abgeschaut“, erklärt Kuch, „um so kleine Gewässer

für den Fischfang zu nutzen“ Intensive Bejagung haben den Nager fast ausgerottet. Doch nach vielen Jahrzehnten erobert er auch in Hohenlohe seine Lebensräume zurück.

Sumpffieber Eine tragische Geschichte von Obersteinbach erzählt die Naturparkführerin, wo 1850 das sogenannte Sumpffieber ausgebrochen ist. Spezialisiert auf die Viehzucht, kümmerten die Bauern sich weniger um den Fischfang. Die klei-

Naturpark

Der Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald umfasst eine Fläche von rund 1270 Quadratkilometer. Davon sind 53 Prozent mit Wald bewachsen: dem Welzheimer Wald im Süden, dem Murrhardt und Mainhardt Wald im Zentrum und den Löwensteiner und Waldenburger Bergen im Norden. Der Naturpark zeichnet sich besonders durch seine abwechslungsreiche **Landschafts- und Artenvielfalt** aus. Auf spannenden Wanderungen und informativen Führungen können Groß und Klein diese einzigartige Natur erleben und erkunden. Zusammen mit der Stadt Waldenburg gibt es dieses Jahr insgesamt sieben Führungen. Weitere Infos unter www.wald-safari.de

Die nächste Waldenburger Entdeckungstour findet am 8. Juni statt. Thema: **Kühe im Wald** – die Waldweiden der Waldenburger Berge. Am 17. Mai ist Naturparktag und der Naturparkverein Schwäbisch-Fränkischer Wald bietet zu diesem Anlass Expertent Führungen und Mitmachangebote an. Weitere Informationen: www.naturpark-schwaebisch-fraenki-scher-wald.de/

nen Gewässer versumpften und die viele Mücken brachten den Menschen den Fiebertod.

Auch lustige Geschichten aus dem Waldenburger Heimatbuch begleiten die Wanderer auf ihrer Strecke. Nach zweieinhalb Stunden und fünf Kilometern sind alle glücklich und es gibt viel Beifall für Kuch und Woll. „Ich war schon öfters auf Wanderungen dabei, aber heute war es sehr schön und vor allem interessant“, meint Petra Weilbrenner.